

Herausforderungen der Familie im Rahmen der Evangelisierung (Synode - Oktober 2014) Pastoralumfrage in der Schweiz

Medienkonferenz: 04.02.2014

Punkt 4. Die verschiedenen Ebenen der Pastoralumfrage vor dem Hintergrund der Erfahrungen des Bistums Basel (online-Umfrage SPI, bistumsinterne Befragung von Seelsorgern und Pastoralgremien (3')

Bistum Basel

Das Bistum Basel hat sich am vereinfachten Onlinefragebogen in Zusammenarbeit mit dem SPI beteiligt. Auch alle Seelsorgenden wurden vom Bistum auf die Umfrage hingewiesen. Teilweise wurde dieser in Pfarrblättern des Bistums eingeklebt. Mehr als 9000 Leute des Bistums Basel – also mehr als ein Drittel der Leute gesamtschweizerisch – haben geantwortet. Es hat „eine grosse Zustimmung“ gegeben. Stichwort: „wir können uns äussern“. Also ein positives Echo einerseits. Andererseits gab es enttäuschte Rückmeldungen von Gläubigen aus Kantonen, in denen kein Hinweis (z.B. in Pfarrblättern) auf diese Online-Umfrage gemacht wurde. Bemerkte wurde auch, dass das Zeitbudget zum Antworten sehr begrenzt war.

Im Bistum Basel folgte ergänzend eine Einladung an 994 Seelsorgerinnen und Seelsorger zur Teilnahme an einer zusätzlichen Befragung über ihre konkreten Erfahrungen in der Seelsorge. Fast die Hälfte der Seelsorgerinnen und Seelsorger hat reagiert. Zusammen mit den Ergebnissen von Fribourg und St. Gallen, die den gleichen Weg gegangen sind, verfügen wir über ca. 600 Antworten von Seelsorgern und Seelsorgerinnen.

Diese haben den Weg der Umfrage geschätzt und freuen sich darüber, dass die Kirchenleitung an ihren Erfahrungen in der Praxis interessiert ist. Wir begreifen das, sind sie doch die unmittelbaren Spezialisten der kirchlichen Familienpastoral.

Die Seelsorgenden wurden ganz allgemein gefragt,

- mit welchen Herausforderungen und Problemen sie im Bereich **Partnerschaft-Ehe** und **Familienpastoral** konfrontiert werden;
- wie sie in der Praxis mit diesen Herausforderungen umgehen;
- welche Erwartungen und Wünsche sie an die Kirche richten.

Die meisten Antworten und genannten Schwierigkeiten im Bereich von PEF sind nicht unbekannt:

- Umgang mit den wiederverheirateten Geschiedenen
- Umgang mit Menschen in den unterschiedlichen Situationen und Formen der Partnerschaft
- Ökumenische Gastfreundschaft.

Eine wichtige pastorale Realität: Die Seelsorgenden müssen in den manchmal schwierigen Situationen handlungsfähig sein. Sie müssen Lösungen finden, welche die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ansprüche (Lebenssituation der Menschen, Sehnsucht der Menschen, Lehre der Kirche, pastorale Verantwortung, theologisch-spirituelle Entscheidungen etc.) berücksichtigen. Das führt oft zu Spannungen. Beeindruckend bei den Rückmeldungen ist, mit wie viel Empathie und spiritueller Haltung sowie professioneller Differenzierung die meisten Seelsorgenden nach pastoralen Lösungswegen suchen. Themen wie Barmherzigkeit, Toleranz und Achtsamkeit in der Sprache (wenn wir uns mit der Problematik der Familienpastoral beschäftigen), haben eine hohe Wertschätzung gefunden. Solche Betrachtungen und Beobachtungen sollten den Bischöfen allgemein und jenen, die an der nächsten Synode teilnehmen, in den verschiedenen Überlegungen dienen und helfen.

Diese Antworten der Bistums-Seelsorgerinnen und Seelsorger helfen uns bei den gemeinsamen Klärungsprozessen, die in den Bereichen Glaubensvermittlung, christliche Werteauseinandersetzung und PEF weiterhin in einem Dialog zwischen Gläubigen und Seelsorgenden an der Basis und in der Kirchenleitung (diözesane und weltkirchliche Ebene) erfolgen sollten.

Solothurn, 03.02.2014// +dth